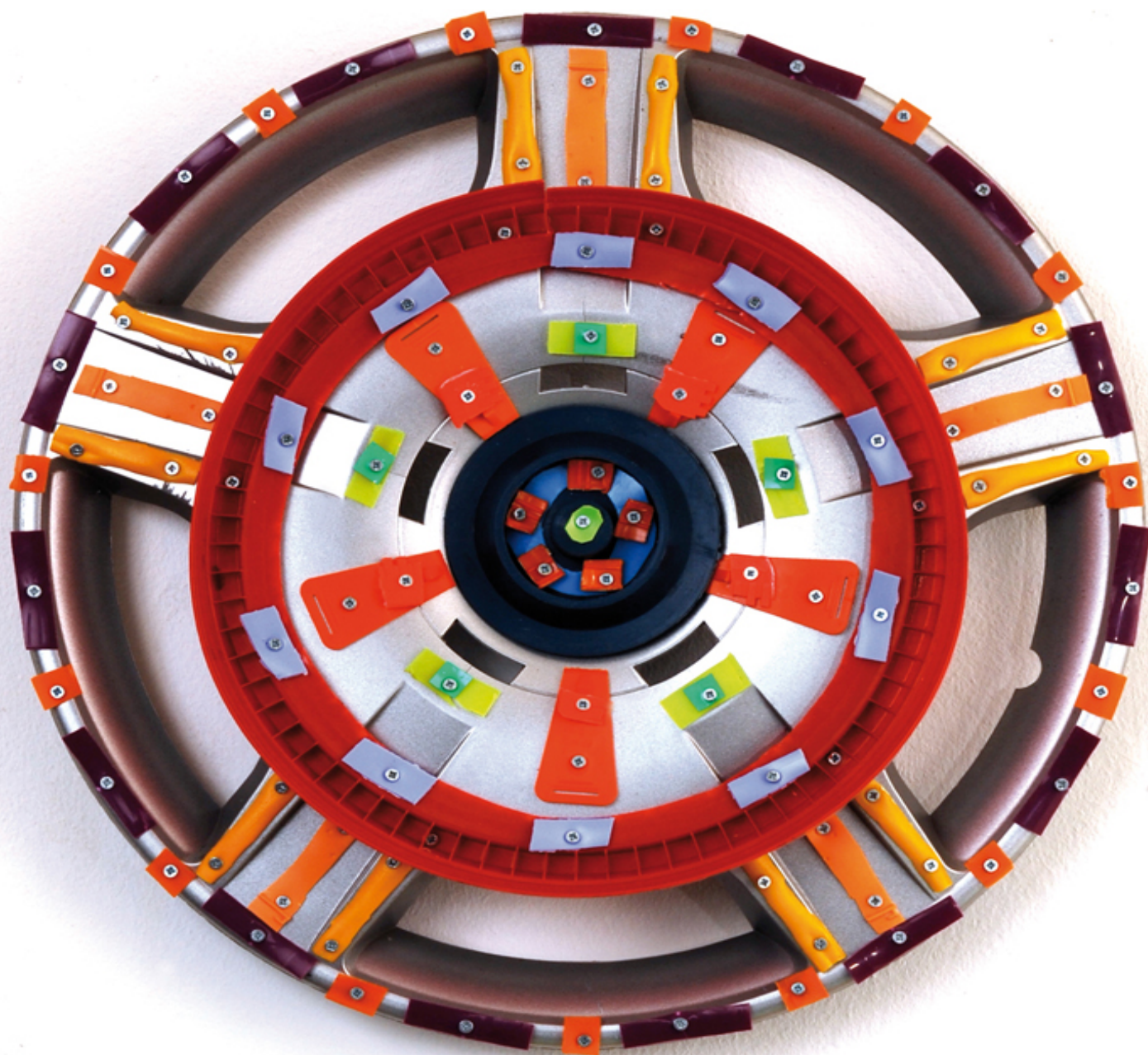




Chökor TIBETHAUS JOURNAL



Liebe Leserinnen und Leser,



„Jeder Augenblick ist völlig offen.“ Der Titel des wunderbaren Artikels von James Low steht exemplarisch für den „Geist“ dieser Chökor-Ausgabe.

Wie so oft sammeln sich zu Beginn – scheinbar aus dem Nichts – auf meinem „virtuellen Schreibtisch“ die Themen und Artikel, die alle ein gemeinsames Oberthema haben. So etwas nennen die Tibeter Tendrel (Gutes Zusammenkommen).

Diesmal geht es um Überraschungen und das Überrumpeln der eigenen Konzepte, die uns unfrei machen und unsere Sicht auf die Welt vernebeln. Es geht gleichzeitig um Humor und Direktheit. Zu all dem passt auch das Titelbild mit einem modernen Mandala-Gemälde des Nürnberger Künstlers Karsten Neumann.

Schon der Anfang, das – auf dem ersten Blick belanglos erscheinende – Gespräch zwischen Dagab Rinpoche und Annette Kirsch über seinen Verwandten und Begleiter Akhu Lodrö Tenpa im alten Tibet, ist ein Beispiel für die tibetische Akzeptanz des (scheinbar) Absurden.

Anschließend betreten wir eine tiefere Ebene: Rinpoche beschreibt die verschiedenen Bewusstseinsqualitäten und ihre Bedeutung im Sterbeprozess. Seine Aussagen: „Alles, was uns im alltäglichen Leben eine so große Hilfe ist, wird angesichts des Todes bedeutungslos. Dann kann uns nur eine effektive Praxis helfen“, und: „Sterben ist wie eine Reise: Wenn wir die Fahrtroute genau im Kopf haben, kann das sehr hilfreich sein“, treffen ins Mark.

James Lows Ausführungen weiten wieder den Blick auf die Welt, indem er uns auffordert, nicht nur Wissen anzuhäufen, sondern mit dem ganzen Erlebnispotential alles zu hinterfragen, die Dinge sehr gründlich zu durchleuchten und damit unser Verständnis der Welt zu verändern.

Dzongsar Jamyang Khyentse geht auch „ans Eingemachte“: Er kritisiert, dass das Ziel vieler Unterweisungen heutzutage sei, dass wir uns „gut fühlen“, und selbst manche buddhistischen Meister klingen wie New-Age-Apostel und förderten damit die Manifestation des Ego und das Bestätigen der „Richtigkeit“ unserer Gefühle. Nichts davon habe aber irgendetwas mit den buddhistischen Kernanweisungen zu tun.

Die enge Schülerin von Lama Govinda, Vajramala, hat eine berührende Hommage auf ihn geschrieben: Das, was er lehrte, lebte er auch mit großer Achtsamkeit. Er hat damit der westlichen Welt die Augen für die Schätze buddhistischer Weisheit geöffnet.

Wann wurden die Klöster in Tibet zerstört? Der deutsche Bikshu Tenzin Peljor, der übrigens auch unser neues Studienprogramm maßgeblich mitgestaltet, hat sich in seiner Fragestellung an ein schwieriges Thema gewagt: Das Phänomen, dass wir uns selbst „neue Erinnerungen“ schaffen, ist bekannt. Hier geht es aber um mehr: das (bewusste und unbewusste) Unterfangen von „Mächtigen“, Geschichten zu entfernen oder umzuschreiben.

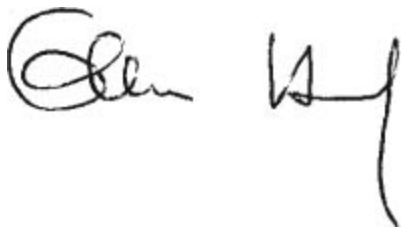
Mit dem Artikel des Religionswissenschaftlers Karsten Schmidt betreten wir die Ebene der philosophischen Betrachtung von Welt. Es geht hier um die „zweifache Wahrheit“, nämlich die „konventionelle“ und die „höchste Wahrheit“, die für uns im Westen

oft schwer verständlich ist. Beide Ebenen sind gleichermaßen wichtig, da einerseits ohne geordnetes Denken weder die Orientierung im alltäglichen Leben noch die Vermittlung der buddhistischen Lehre möglich ist, andererseits aber alle Bindungen an Konzepte zum Erreichen der Erlösung überwunden werden müssen.

Am Ende sei noch auf ein erstaunliches Phänomen hingewiesen: Schauen Sie sich einmal das Foto auf S. 52 an, das ein Model (Negativform) des Bodhisattva Avalokiteshvara zeigt. Was passiert? Für einen Sekundenbruchteil sehen wir das Negativ, dann greift die „gehirneigene Zensur“ ein, und die Negativform verwandelt sich vor unserem Auge – bzw. in unserem Geist, obwohl es nicht so ist – in ein positives, plastisches Relief. Soviel zum Thema „Konzepte“.

Eine neue Rubrik: Who is who im Tibethaus, eine Besprechung von Thilo Götze-Regenbogen über die Yoko Ono Retrospektive, der Serviceteil, das Programm und vieles mehr finden sich in der aktuellen Ausgabe.

Haben Sie Freude beim Lesen!
Ihre



Elke Hessel



EDITORIAL

IMPRESSUM

TIBETHAUS DEUTSCHLAND IN FRANKFURT

BIOGRAPHIE

Der Wecker auf der umgedrehten Schüssel | Annette Kirsch im Gespräch mit S. E. Dagab Rinpoche

BUDDHISMUS

Das Subtilste Bewusstsein ist unsere Basis | Erklärungen zu den verschiedenen Bewusstseinssebenen und ihre Bedeutung im Sterbeprozess | S. E. Dagab Kyabgön Rinpoche

Jeder Augenblick ist völlig offen | Dzogchen und Nicht-Dualität | James Low

Es geht nicht um Glück | Dzongsar Jamyang Khyentse

Der Weg der weißen Wolken | Lama Anagarika Govindas lebenslange Pilgerreise zwischen den Welten | Vajramala

HEILKUNDE

Ernährung und Erleuchtung | Christine Koch

KUNST + KULTUR

Mantra-Klangwellen | Die tibetische Sängerin Dechen Shak-Dagsay | Rosemarijn Dissen

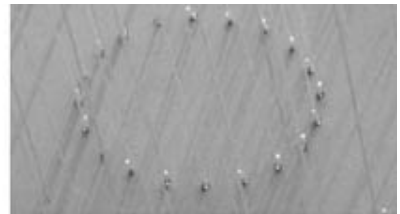
Der vergiftete Pfeil | Wann wurden die Klöster in Tibet zerstört? | Tenzin Peljor

PERSÖNLICHKEIT + GESELLSCHAFT

Das Kartenhaus der Illusionen | Persönliche Erfahrungen und Hilfen beim „Dämonenfüttern“ | Brigitta Gerke-Jork

WISSENSCHAFT

Dimensionen der Leerheit | Versuch einer Übersicht | Karsten Schmidt



TIBET

Die Arbeit des Dagyab e. V.

TIBETHAUS

„Ich bin nur ein Puzzleteil im Spiel" | Who is who Im Tibethaus |
Fragen von Marina Pan an Elke Hessel

SERVICE

Buch und Ausstellung

Service & Kontakt

**Neues dreijähriges Grundlagenstudium des tibetischen
Buddhismus ab 2013**

Programmübersicht Juli bis Dezember 2013

Der Tibethaus Verlag

IMPRESSUM

Herausgeber:

Tibethaus Deutschland e.V.
Kaufunger Straße 4
60486 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69. 71913595
Fax +49 (0) 69. 71913596
info@tibethaus.com
www.tibethaus.com

Bankverbindung:

Tibethaus Deutschland
Frankfurter Volksbank
BLZ 501 900 00
Konto 610 001 4295
BIC: FFVBDEFF
IBAN: DE81 5019 0000 6100 0142 95

Redaktion:

Elke Hessel, Gisela Behr,
Karin Herber-Schlapp
Kalligraphien von Puntsok
Tsering Duechung

Layout + Realisation:

cct: werbeagentur, Heidelberg

Druck:

Druckerei Hassmüller
Frankfurt am Main

**Bildnachweis:**

Copyright-Vermerke jeweils bei den Abbildungen, bzw. den Anmerkungen

Erscheinungsweise:

halbjährlich (Dezember und Juli)
Auflage: 1000 | ISSN 2193-8148

Einsendeschluss für Beiträge:

1. September | 1. April

Das „Chökor Tibethaus Journal“ wird an die Mitglieder des Vereins kostenlos, an alle weiteren Interessenten zum Abonnementspreis von 15 Euro pro Jahr in Deutschland und 18 Euro pro Jahr im Ausland abgegeben.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Titelfoto: © Karsten Neumann

Kurzvita des Künstlers Karsten

Neumann, dessen Mandala-Gemälde auf dem Titelbild zu sehen ist: Geboren 1963 in Würzburg. Studium 1983-1988 und 1991/1992 an der Akademie der bildenden Künste Nürnberg bei Ludwig Scharl und Georg Karl Pfahler.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a. in Berlin, Bethang, Hamburg, Leipzig, Madrid, München, Regensburg, Zürich. Zahlreiche Performances bundesweit u.a. in Berlin, Bethang, Hamburg, Leipzig, Regensburg. Uraufführungen diverser Zufallskompositionen durch unterschiedlichste Musiker. Stadtgründung von bethang 2001, künstlerische Ausarbeitung bethangs seit 2004 (bethang ist die Kunststadt, die aus der Fusionierung von NürnBERg, fürTH und erLANGen besteht).

Veröffentlichungen mehrere Kunstkataloge. Langjährig praktizierender Buddhist und Schüler von Dagab Rinpoche. Weitere Infos siehe auch: www.bethang.org



**Das Chökor Tibethaus Journal ist die Zeitschrift des Tibethauses.
Seit vielen Jahren jedoch wird sie über die Grenzen des Vereines
hinaus abonniert und gelesen.
Was ist das Tibethaus?**



Tibethaus Deutschland in Frankfurt



Shenphen Rinpoche zu Besuch

Fakten

Seit Ende 2005 existiert das Tibethaus Deutschland in Frankfurt a. M.

Das Institut ist hervorgegangen aus einem schon seit über 20 Jahren bestehenden gemeinnützigen Verein, dessen Mitglieder über ganz Deutschland verteilt waren.

Seine Heiligkeit der XIV. Dalai Lama hat im selben Jahr die Schirmherrschaft übernommen; diese großzügige Geste gewährt er nur in ganz seltenen Fällen. Zusätzlich haben wir das Gütesiegel des Mutterhauses in Neu Delhi erhalten und dürfen die Bezeichnung „Tibethaus“ offiziell im Namen führen. Neben Frankfurt ist dies nur dem Tibethaus in New York gestattet.

Das Tibethaus Deutschland versteht sich als ein Begegnungs- und Studienzentrum, eine Art „tibetisches Goethe-Institut“. Besucher und

Mitglieder – egal ob buddhistisch orientiert oder nicht – können hier die alte und moderne Kultur Tibets kennenlernen, studieren und in einen fruchtbaren, anregenden Austausch eintreten.

Das Institut sieht eine wesentliche Aufgabe darin, eine Brücke zwischen Tibet und dem Westen zu schlagen, aber auch zwischen dem Westen und Tibet. Finanziert wird es ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Spenden und Kursbeiträge.

Über 300 Seminare, Workshops und Vorträge im Jahr in den Bereichen Buddhismus, Persönlichkeit + Gesellschaft, Kunst + Kultur, Heilkunde und Wissenschaft bieten ein vielfältiges, fundiertes Angebot. Auch die Tibeter im Rhein-Main-Gebiet sehen das Tibethaus als wichtigen Treffpunkt an.

Sein spiritueller Leiter, S. E. Loden Sherab Daggyab Rinpoche, ist einer der höchsten tibetisch-buddhistischen Würdenträger. Geboren 1940 in Ostt Tibet, erwarb er den Abschluss des Doktors der Philosophie an der Klosteruniversität Drepung. Rinpoche kam 1966 nach Deutschland auf Einladung der Universität Bonn, wo er bis zu seiner Emeritierung 2004 als Tibetologe arbeitete. Der Geschäftsführende Vorstand besteht zur Zeit aus einem Tibeter und zwei Deutschen.

Kunst und Kultur als universale Sprache

Wir verstehen Kulturarbeit als Bildungsarbeit und als Erweiterung des eigenen Horizonts. Zweimal im Jahr organisieren wir hauseigene Ausstellungen mit tibetischen und westlichen Künstlern (mit dem Schwerpunkt auf Förderung der Künstler vor Ort) sowie Kooperationsausstellungen mit Museen und Galerien. Zusätzlich finden regelmäßig Workshops in traditioneller tibetischer Malerei, Veranstaltungen über modernen tibetischen Film, über Musik und zu Reisen in Tibet statt.

Dialog

Das Konzept des Dialogs, des Gemeinschaftlichen und der Inspiration in Zusammenarbeit mit anderen asiatischen Künstlern, Schriftstellern und Musikern, insbesondere Chinesen, wie es in der Ausstellung „Kalligraphie im Dialog“ bereits umgesetzt wurde, soll in Zukunft weiter ausgebaut und vertieft werden. In der Vergangenheit sind Vertreter von Nachbarländern Tibets zu Themenabenden ins Tibethaus eingeladen worden (z.B. aus Indien, Bhutan, Nepal und der Mongolei).



Professor Brodbeck und Puntsok Tsering Duechung © Elke Hessel

Persönlichkeit und gesellschaftliche Verantwortung

Wir bieten z. B. Vorträge und Seminare zu Methoden der Stressbewältigung, Sterbe- und Trauerbegleitung (im März 2013 hat ein Aus- bzw. Weiterbildungskurs für buddhistisch orientierte Sterbebegleitung begonnen), Wirtschaftsethik an, um die Teilnehmer beruflich und privat zu unterstützen. Der Ansatz ist für Buddhisten und Nichtbuddhisten gleichermaßen konzipiert.

Regelmäßig (inzwischen wöchentlich) erhalten wir Besuch von Kindergärten, Schulklassen, Studenten, die „hautnah“ etwas über Tibet und den Buddhismus erfahren wollen.

Buddhismus – Wissen und Erfahrung

Unter der Leitung von Dargyab Rinpoche sind in mehr als 25 Jahren anerkannte westliche Lehrer, Fachleute und Übersetzer ausgebildet

worden.

Das solide, breit gefächerte buddhistische Programm in Theorie und Praxis ist für interessierte Nichtbuddhisten wie für langjährig praktizierende Buddhisten ein attraktives Angebot. Studienprogramme, Seminare durch Gastlehrer und hauseigene Lehrer sowie wöchentliche offene Meditationsgruppen haben sich etabliert.

Wissenschaft und interdisziplinärer Dialog

Dieser Bereich ist die Schnittstelle zwischen Universitäten und Forschungsinstituten einerseits sowie an Buddhismus und Tibet Interessierten andererseits. Wir bieten wissenschaftliche Vorträge oder Themenabende zu tibetologischen, gesellschaftlichen, religions- oder sprachwissenschaftlichen, aber auch neurowissenschaftlichen Themen an, teilweise als Kooperationsveranstaltung mit der Universität Frankfurt.

Heilkunde

In Basiskursen und Vorträgen in Zusammenarbeit mit westlichen Mediziner*innen und tibetischen Ärzten werden die grundlegenden Zusammenhänge der tibetischen Heilkunde anschaulich erklärt. Gesundheitsvorsorge und das Erkennen der primären und sekundären Ursachen von Krankheit stehen dabei im Vordergrund. Kurse in Hatha-Yoga und tibetischem Yoga sind ebenfalls Teil dieses Bereichs.

Verlag Edition Tibethaus

Unser Verlag hat bisher über 60 Bücher und Schriften publiziert. Wir verfügen über allgemeine Bücher zum Mahayana-Buddhismus, buddhistische Kommentare und viele, seltene Übersetzungen buddhistisch-tantrischer Originaltexte aus dem Kanon der Klosteruniversitäten.

Bibliothek

Neben umfangreicher westlicher Literatur zu Tibet und allen Traditionen des Buddhismus finden sich auch Werke mit tibetischen Originaltexten und -kommentaren.

Kulturarbeit für Tibeter

Tibeter und ihre deutschen Freunde treffen sich im Tibethaus zum Neujahrsfest, zur Feier des Geburtstags S.H. des Dalai Lama und an anderen hohen tibetischen Festtagen. Manche führen auch ihre Gebete z.B. für Kranke oder Verstorbene in unserem Lhakang durch. Tibetische Wissenschaftler referieren und diskutieren bei uns im Rahmen von Podiumsdiskussionen (nur auf Tibetisch) über westliche und tibetische Geisteswissenschaft und Naturwissenschaft (z.B. über Genforschung, über Neurowissenschaft, über Gemeinsamkeiten und Unterschiede). Für tibetische Kinder bieten wir einmal im Monat Unterricht in tibetischer Schrift an.

Ein eigenes Tibethaus in Frankfurt

Wir sind immer noch auf der Suche nach einem eigenen größeren Haus, in dem es Platz gibt für größere Veranstaltungen, Seminare, Ausstellungen, eine deutsch/englisch/tibetische Fachbibliothek, ein – das ist ein Fernziel – Tibet-Museum (es wäre das erste in Deutschland, und wir sind bereits im Besitz von außergewöhnlichen tibetischen Kulturschätzen aus Nachlässen).



Dagyab Rinpoche im Tibethaus © Puntsok Tsering Duechung

Tibethaus Beirat

Ralf Bauer, Baden-Baden

Dr. Alex Berzin, Berlin

Prof. Dr. Karl-Heinz Brodbeck, Würzburg

Prof. Dr. Michael von Brück, München

Carsten Graaf, Meerbusch

Kelsang Gyaltzen, Gesandter S. H. des Dalai Lama, Genf

Prof. Dr. Manfred Hensel, Heidelberg Prof. Dr. Adelheid Herrmann-Pfandt, Marburg

Ehrw. Daboom Rinpoche, New Delhi Prof. Dr. Klaus Sagaster, Bonn

Prof. Dr. Peter Schwieger, Bonn

Dr. med. Tashe W. Thaktsang, Radolfzell

Prof. Dr. Robert Tenzin Thurman, New York

Ph. D. Tsetan Dolkar Khyunglho, Atlanta



Szene nachgestellt © Elke Hessel

Seit mehr als zwei Jahren interviewt Annette Kirsch in regelmäßigen Abständen S.E. Dagab Rinpoche, aber auch viele seiner Verwandten und Freunde, um seine Biographie zusammenzustellen. Diese Interviews sind das Rohmaterial, aus dem die Texte für das Buch entstehen werden – und nicht identisch mit dem eigentlichen Buchmanuskript.

In jedem Chökor veröffentlichen wir Ausschnitte aus den Interviews, die viele kleine, manchmal skurrile, manchmal auch traurige Anekdoten aus dem Leben Rinpoches beleuchten.

Der Wecker auf der umgedrehten Schüssel

Schon als kleines Kind hatte Rinpoche neben der Mutter noch andere Bezugspersonen. In den ersten Monaten seines Lebens wurde er beispielsweise von einem alten Mönch umsorgt, während seine Mutter bei den Tieren auf der Weide war. Später, als er nach Dagab gezogen war, lebten einige männliche Verwandte mit ihm zusammen in seiner Residenz.

Akhu Lodrö Tenpa, ein Bruder seines Vaters, war zwar nicht von Anfang an dabei. Er kam aber Ende der 40er Jahre aus Minyak, Rinpoches Geburtsort, nach Dagab und war dem Kyabgön von da an ein enger Begleiter, bis dieser mit 19 Jahren auf der Flucht vor den Chinesen Tibet verließ.

Dagab Rinpoche erzählt die Geschichte seines Onkels:

Damals hat meine Mutter Akhu Lodrö Tenpa nachgeholt. Ich schätze, er war vielleicht Mitte 40.

Annette Kirsch: Dann ist er um 1900 geboren?

Dagyab Rinpoche: Ja, schätzungsweise. Später wurde er vom Dagyab-Labrang¹ zum Opfer- bzw. Ritualmeister ernannt. Er hatte zwar gar keine Ahnung von den Ritualen. Aber weil er mein Verwandter war, musste der Labrang ihm irgendeinen Titel geben. Und weil der Platz des Ritualmeisters noch nicht besetzt war, ist er mehr oder weniger zufällig da reingerutscht.

Aber er hat kein einziges Mal ritualmäßig assistiert. Weil er es nicht konnte. Er saß als Ritualmeister neben dem Thron. Speisemeister, Kleidermeister und Ritualmeister – diese Drei mussten neben dem Thron sitzen, ganz in meiner Nähe, direkt am Fuß des Throns. Seine Aufgabe wurde von meinem Stiefvater Lobsang Tsültrim, dem Speisemeister, übernommen. Er selbst saß nur auf seinem Platz.

Wichtig ist, dass er öfter bei mir geschlafen hat, in Dagyab. Wir sind dann auch zusammen nach Lhasa gegangen, und dort wurde er der Hauptverwalter des Dagyab-Labrang in Drepung.

Ich hatte in Zentraltibet² zwei Labrangs³, einen in Drepung und einen in Lhasa, und er hat den von Drepung übernommen. Da gab's nicht viel zu tun, nicht zu viel zu verwalten. Einfach nur, wenn jemand mir z. B. Geschenke gab, mussten sie aufbewahrt werden. Und dann schliefen wir immer zusammen in einem Zimmer. Er schlief quasi neben mir. Und er hatte es sehr gerne, wenn man den Wecker sehr laut hört.

A.K.: Sie hatten Wecker?

D.R.: Ja, einen Wecker. Und der war ohnehin schon laut genug, aber für Akhu-la Lodrö genügte das nicht. Er hat die Schüssel fürs Gesichtwaschen auf den Kopf gestellt, darauf den Wecker, dadurch tickte er lauter. Es ging nicht um den Alarm, sondern um das Ticken. Tk, tk, tk, tk, tk, das musste, das wollte er immer laut hören.

A.K.: Warum?

D.R.: Ich weiß nicht. Jedenfalls hatte er das gerne so, immer, er machte es jeden Abend so. Er brachte die Schüssel, stellte sie auf